

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1789

12.8.1789 (Nr. 96)

Carlsruher Zeitung

Mittwoch den 12 August 1789.

Wir Hochfürstlich - Markgräflich - Badischen gnädigstem Privilegio.

Paris, vom 27 July.

Sr. des gegenwärtigen Revolution haben viele Umstände mitgewirkt; wir wollen nur einige derselben anführen; diese sind: der letzte unnötige Krieg mit den Engländern, der 1200 Millionen Livres kostete; die Nationalschuld auf 4000 Millionen Liv. erhöhte und dadurch den erschöpften Zustand aller Staatsklassen, durch die ungeheure Interessenzahlungen bewirkte; — die Verschwendung des Prinzen von Artois u. c. — Der beständige Wechsel im Ministerium, durch den nichts besser gemacht wurde. — Die Unterstützung des Patriotengefindels in Holland, an das man ohne Vortheil viel Geld verschwendete und die Politik des französischen Ministeriums vor ganz Europa in ein nachtheiliges Licht setzte. — Der Handlungsstratagie mit England, der handgreiflich zum Nachtheil Frankreichs ist und die immer schwerere der Handlung angelegte Fesseln. — Die immer vermehrten Ausgaben auf der einen und das jährliche Deficit in den Einnahmen gegen die Ausgaben auf der andern Seite. — Der erbärmliche Zustand der meisten durch Accisbedienten und Beamten ausgeplünderten Landkute, die zum Theil kein Vieh mehr haben, um ihre Acker zu besäen. — Die räthselhafte Halsbandgeschichten, die fruchtlos abgelaufne Versammlung der Notables. — Der Despotismus, den sich das Ministerium seit 2. Monaten gegen die Generalsstände erlaubte, wobei es den königl. Namen sehr mißbrauchte; die lafterhafte bis zur höchsten Ausschweifung ausgeartete Lebensart der meisten Höflinge — die in ganz Frankreich herrschende Eheurung und Hungernoth; — und endlich Meters Verbanung zum dritten und vermuthlich zum letztenmal. Dieses war die Sturmglocke.

Wien, vom 1 Aug.

Se. Majestät der Kaiser sind in dieser Woche 2. mal in Baxenburg spazieren geritten und heute ist der 16te Tag, daß der Monarch von allen Krankheitsanfällen frey ist. Se. Majestät haben dieser Tagen Ihrem ersten Leibarzt, Freyherrn vom Störck mit 600 Souverain'or. beschenkt; auch soll die Köchin, welche dem Monarchen seine Speise bereitet, ein Geschenk von 20 Souverain'or. erhalten haben. Den Verfasser einer Schrift gegen das neue Steuersystem, worin dessen Schädlichkeit und Unmöglichkeit mit

unwiderleglichen Gründen erwiesen werden, haben Se. Majestät mit 500 Dukaten beschenkt. Der Zeitungsstempel geht wieder in sein Nichts zurück; denn Se. Majestät sollen an dieser lästigen Steuer keinen Wohlgefallen gefunden haben und besonders dem Projectanten vermelden lassen, daß diese Waare viel zu gering wäre, als sie mit einer so beträchtlichem Mauth zu belegen. Fürst Staatskanzler, der während der Krankheit Sr. Majestät alle Geschäfte so gut besorgt, hat ein Werk zu Stand gebracht, das unversehrt bleiben wird! Seine Ausarbeitung u. d. Berichtigung in der Römischen Königswahl (sagt ein gelehrter Minister) ist ein Meisterstück, das ihn selbst zu einem Königwürdig macht.

Paris, vom 2 Aug.

Zwischen Pontone und der Insel Adam hat man den alten Maister Bertin mit einem Bedienten in seinem Capriolier angehalten. Sein linker Augbraun war mit einem enalichem Haken belegt, weil ihm an dem Aug ein tiefes Loch geworfen wurde. Er wurde nach Beaumont geführt, wo er aber noch sich für dem Marquis von Montesson ausgab; inzwischen sitzt er. Der Herzog von Rangwon ist mit seinem Sohn zu Havre arretirt. Man hat solches den Repräsentanten der Nation angezeigt. Herr von Befindal sitzt in der Stadt Brie Comte Robert. Die Stadt Amiens hat sich erboten, die Nationalversammlung mögte eine Anweisung auf ihre Einkünfte geben, um die Wittwen und Eltern derjenigen zu unterstützen, welche ihr Leben für die Freiheit bey Eroberung der Bastille eingebüßt haben. Zu Chantilly hat man 600 Gewehre und 30 Kanonen zu Isle Adam 6 Kanonen gefunden und nach Paris gebracht. Zu Nantes hat die Bürgerchaft sich des Schlosses bemächtigt, die Gefangne in Freiheit gesetzt und das Gewehr unter die Bürgerchaft vertheilt. Gegen 6 Millionen Menschen stehen jetzt unter dem Gewehr. Diese können sich ein Ansehen verschaffen.

Herr von Montesson und sein Bruder, Mitabgeordneter, hätten fast ihr Leben eingebüßt. Herr Curran und nicht Thureau und von Montesson, dem Bruder des Abgeordneten, hat man nicht nur die Köpfe abgehauen, sondern noch vorher Ohren und Nase abgeschnitten. Marquis von Narat und seine Konte

hatten gleiches Schicksal. Man sagt, der Herzog von Coiffet wäre zu Duredal, bey Fleche, arretirt worden.

In der Tasche des Secretairs des Grafen von Choiseul - Meuse, hat man eine Note von den Mitschuldigen der Verschwornen und den ganzen Plan der greulichen Postcabale gefunden, Paris zu Grund zu richten, welches die Ersten des Reichs beschloffen hatten, um auf Bürgerleichenamen den Thron der Alleinherrschaft zu erbärmern. In ein und einer halben Stunde wurden bey 50,000 Mann das Rathhaus und den Königl. Pallast umringt haben. Im ersten würde man die Wählenden weggenommen und umgebracht, im andern aber alles mit Feuer und Schwert verwüthet und alle, welche diesen Freiheitsort bewohnten, weil sie die Freunde der Freiheit aufgenommen hatten, ausgerottet haben. Während diesem würden Meuchelmörder eine Menge Bürger, die man ihnen angezeigt, umgebracht haben. In Versailles waren Kanonen verborgen. Es heißt, sie haben den Saal der Nationalversammlung auf die Köpfe unsrer theuren Repräsentanten wollen einstürzen lassen: allein die Kanoniers hatten erklärt, sie wollten ihre Hände zu diesen Abscheulichkeiten nicht hergeben. Die göttliche Vorsehung hat also alle ihre abscheuliche Anschläge zu nichte gemacht. Mehrere Engländer, die sich in Paris aufhalten, sollen bey der letzten Empörung ungesorget die Waffen ergriffen und für Leben und Freiheit ihrer tapfern Mitbrüder der Franzosen, mit brittischer Kühnheit und brittischem Großsinn gefochten haben. Vielen Parlamentsrathen ist, als Feinden des Vaterlands, die Sitzung im Pallast unterlagert worden. Es heißt, Herr von Calonne soll London verlassen haben, um sich zur Gesellschaft der hohen französischen Flüchtlinge zu begeben.

Die schrecklichen Stürme von aussen haben die Gesundheit unsrer lebenswürdigen Königin mächtig erschüttert; Höchstdieselben empfinden seit einigen Tagen so starke Convulsionen, daß Sie des Tags zwey, bisweilen drey mal ohnmächtig niedersinken. Der Baron von Breteuil hat, in der Kleidung eines Benedictiners die Abtey des S. Dionisius verlassen und sich vermuthlich in ein anders Kloster gesucht.

Als den 30. July zwischen 12 und 1 Uhr Minister Herr Necke nach Paris kam, wurde er von 5 bis 6000 Bürgern zu Pferd begleitet; man schrie von allen Seiten: Es lebe Herr Necke und trieb die Aeußerung der Hochachtung so weit, daß man nur mit entblößtem Haupt ihm sich nähern durfte. Marquis von Billete küßte ihm die Hand mit den Worten: Mein Herr, Sie sind Frankreichs Schutzengel. Während man ihm den schmeichelhaftesten Beyfall zusandte, legte Herr Necke seine Hand auf die Brust; seine

Gemahlinn folgte ihm in einer Kutsche, um den Triumph ihres Manns mit anzusehen. Man nannte ihn Vater des Vaterlands. Es scheint sehr wahrscheinlich, daß der Herzog von Orleans den 26ten July, da er eben in seinem Cabinet zu Rousseau arbeitete, meuchelmörderisch wäre umgebracht worden, falls er sich zweyen Edelenten, die ihn zu sprechen verlangten, gezeigt hätte, allein der Prinz wurde von Versailles aus gewarnt, auf seiner Huth zu seyn und die Meuchelmörder machten sich hierauf aus dem Staube.

Paris, vom 3 Aug.

Vorgestern wurde in der Nationalversammlung die Frage aufgeworfen: ob man bey Bestickung der Constitution den Anfang mit der Bestimmung der Rechte des Menschen und des Bürgers machen soll, oder nicht. Verschiedne sagten, das Volk möchte einen bösen Gebrauch davon machen, wofern man die Rechte desselben erklärte, man sollte sich also nur bloß auf sie, als schon bekannte und ausgemachte Rechte beziehen. Die Sache blieb unentschieden. Aus Lyon schreibt man unter dem 29ten July: Es ist hier nicht ruhig. Gekrennen waren wir in Sorge. Mehr als 1500 Mann waren unter den Waffen. Alle Mannspersonen tragen hier die weiß, roth und blaue Kokarde. Selbst die Religiosen. Wer keinen Hut trägt, hielet sie auf die linke Seite der Brust. Die Damen tragen sie auf den Hauben. Herrn Neckers Zurückkunft hat hier eine größere Freude verursacht, als hätten wir eine Bataille gewonnen, oder eine Provinz erobert. So ist das Schicksal! Vor 20 Tagen wurde Necke aus Frankreich verjagt und kommt wieder mit Ruhm bekränzt in dasselbe zurück. Hätte die aristokratische Parthie länger gestegt, so würde dieser Minister vielleicht seinen Kopf verloren haben. D'Espremeni verlangte öffentlich diesen Kopf und der Ketter Frankreichs würde als ein Feind von Frankreich verurtheilt worden seyn. Als Herr Necke sich in Basel entschloß, die Stelle eines Ministers wieder anzunehmen, bediente er sich dieser Worte: Es ist besser, der Gefahr als der Rene sich auszusetzen. Marshall von Broglis und Prinz von Lambesc haben ihre Körper glücklich aus Verdün gerettet und sich nach Luxemburg gesucht. Herrn Neckers Antrag, man sollte alles Vergangne vergessen und den Schuldigen verzeihen, fand aus dem Grund nicht Statt, weil die von den Aristokraten geschmiedete Verschwörung gegen die Stadt Paris sich immer mehr und mehr bestätigt und das Volk deshalb gerechte Ursachen zur Rache hat. Vorgestern wurden 27 Kanonen, die man in dem Schloß des Prinzen von Conde zu Chantilly gefunden hat, unter einer

Karlen Eskorte hierher auf das Stadthaus gebracht. Der Möbel hat, ohngeachtet man die Ruhe völlig hergestellt zu seyn glaubte, das Hotel der Policey befüllt, alle Meubeln zerbrochen, alles was dem Hrn. von Crosne, Generalleutnant der Policey gehörte, zerbrochen und die verschiedenen Bureaux der Commis gehindert. Der muthige Grenadier, der zuerst die Bastille bestieg und den Gouverneur gefangen nahm, heißt Arné.

Als Herr Necker der Königin seine Aufwartung machte, fand er sie in Thränen. Gestern Morgen um 4 Uhr haben auch die dem König zu seiner Bewachung noch übrig gebliebne 4 Kompagnien der Französischen Garde Versailles verlassen und sind hierher gekommen. Die Ursache soll seyn, weil man ihnen verweigert habe, Herrn Necker hierher zu begleiten. Die Bürgermiliz versteht nun mit den Schweizern den Dienst beym König. In allen Provinzen werden die Schloßer und Häuser der Adlichen geplündert und auch viele Adliche ermordet.

Strasburg, vom 8 August.

Bev der Fröhlichkeit der Garnison ist so viel Bier, Wein u. a. getrunken und verzehret worden, daß die Keller zümlich leer worden sind. Heute Früh um 5 Uhr ist eines der hiesigen Garnisonregimenter ausmarschirt.

Man hofft Ihre Durchlaucht Prinz Maximilian von Swebbrücken, welcher vorgestern Nachts uns verlassen hat, werde dem heißen Wunsch der ganzen Stadt zufolge sie wieder mit Dero Gegenwart zu beglücken.

Carlsruhe, vom 12 Aug.

Vorgestern Nachmittag um 3 Uhr sind Sr. Königl. Hoheit Graf von Artois mit Dero ganzem Gefolge von Brüssel, Köln, Coblenz und Mannheim hier eingetroffen und in hiesigem Post- und Gasthaus zum Erbprinzen abgestiegen. In Sr. Königl. Hoheit Gefolge befinden sich dero Gardelapitain Prinz von Penin, Marquis von Polignac, Graf Audreuil und Graf Grailli. Nach einem Aufenthalt von mehreren Stunden reisten Hochdieselbe mit dem ganzen Gefolge wieder ab bis Rastatt, woselbst Sie übernachteten und ausruhen; sodann aber Ihre Reise weiter über Basel in die Schweiz fortsetzen werden. Von Köln aus durch die nemliche Postroute, um ebenfalls in die in Schweiz zu reisen, werden heute oder Morgen noch eintreffen, Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Louise von Conte, die Herzoge von Bourbon und von Enghien, die Prinzessin von Monaco, die Grafen von Choiseul, Ducala und von Espanhall, der Marquis und die Marquise von Antichamy, die Gräfinn von Amelie und Herr von Bezein mit einem Gefolge von 40 Personen.

Carlsruhe, vom 12 Aug.

Die neuern Vorfälle zu Versailles und Paris sind so wichtigen Inhalts, daß wir nicht genug eilen können, sie unsren Lesern mitzutheilen. Der Raum der Zeitung für alle ist jedoch zu begränzt. Das Bulletin von Versailles, enthält: Daß die Nationalversammlung zu Versailles Frankreichs Freiheit ganz hergestellt, alle Provinzen und Städte in gleiche Verhältnisse des Staats gesetzt habe. Wir rücken also von diesem in erwehntem Bulletin enthaltne wichtigen und merkwürdigen Schluß der Nationalversammlung unsern Blättern so viel ein, als heute der Raum gestattet, wollen damit in jedem Blatt fortfahren, Herrn Neckers in diesen Blättern angefangne Rede jedoch auch besonders und sauber abdrucken lassen, da denn solche Liebhabere bey uns à 4kr. erhalten können.

Versailles, vom 5 Aug.

Welch herrlicher Tag ist der gefrige: Er ist der merkwürdigste aller derer, welcher seit der Berufung der Stände erschienen ist. An diesem Tag ist die Freiheit der Nation auf das feste gegründet worden.

Der Präsident, Hr. Chapelier, zeigte der Versammlung an, er habe einen Brief von Seiner Majestät empfangen. Hier ist er:

„Ich sende Ihnen mein Herr, eine Note, die Sie als Präsident in meinem Namen, der Nationalversammlung vorlesen werden.“ Unterzeichnet, Ludwig.

Diesem Billet war folgende Note, gleichfalls von der Hand des Königs beygelegt.

„Ich glaube, meine Herren, den Bestimmungen zu entsprechen, die zwischen uns herrschen müssen, falls ich Ihnen geradezu bekannt mache, wie ich die in meinem Ministerio erledigten Stellen besetzt habe. Ich übergebe die Siegel dem Hrn. Erzbischoff von Bordeaux; das Vfrundenregister dem Hrn. Erzbischoff von Vienne; das Kriegsdepartement dem Hrn. de la Tour-du-Pin-Paulin und berufe den Hrn. Marschall von Beauveau in meinem geheimen Rath. Daß ich aus Ihrer Versammlung gewählt habe, beweist Ihnen mein Verlangen, mit ihr die beständige und freundschaftliche Harmonie zu unterhalten. Unterzeichnet Ludwig.

Das Beyräthliche erschallte nach dieser Vorlesung durch die ganze Versammlung und erinnerte an jenen Tag, an dem die Gezeuwart des Monarchen in der Nationalversammlung aus allen Seelen eine martern- de Besorgniß verschreichte.

Man beschloß auf der Stelle Abgeordnete mit einer Dankfagungsadresse an Seine Majestät zu senden.

Um Mitternacht: Als der Schluß vorgelesen war, nahm der Viconte von Noailles, ohne zu erwarten,

daß man etwas über die Redaction desselben beschloß, das Wort. Es machte die Anmerkung, daß die Unruhen, die ganz Frankreich verheeren, bloß durch Mangel und Elend aller Art verursacht würden, und daher nicht anders als durch Unterstützungen und Wohlthaten gestillt werden könnten und schlug vor:

Die Lehngerechtigkeiten, welche unmittelbar die Verröthen drücken, abzuschaffen und diejenigen, welche auf den Ländereien haften, wieder einzulösen.

Diese Motion, die ein Abgeordneter machte, dessen Beweggrund ohnfreylich ein großmüthiges Opfer war, hat nicht nur das lauteste Beifallgelächter, sondern gleichsam einen Geist der Großmuth, der sich schnellig allen Seelen mittheilte, rege gemacht. Nie hat ein so allgemeines Bestreben zu reden geherrscht, als jetzt und wer zum Wort kam, that nichts, als Opfer anbieten, versprechen und bringen. Eine Motion jagte die andre und alle waren eben so bald angenommen, als gemacht. Hier ist es, was die Nationalversammlung in einer einzigen Sitzung, an einem einzigen Abend für Frankreich und die Menschheit gethan habe.

Man hat beschlossen:

Die herrschaftlichen Gerichtsbarkeiten, die jedoch bis auf weitem Bescheid ihre Functionen fortführen sollen, abzuschaffen.

Die Gerechtigkeit hat durch dem Herrn Bischoff von Nancy den Zurückkauf ihrer herrschaftlichen Rechte begehren lassen und diesem Begehren beigefügt, daß der Wiederankaufschilling nieder gelegt werden solle, um ihn gegen die Verschwendungen der übrigen Besizer zu schützen und ihm ihrem Nachfolger in den Pfänden zu sichern.

Ferner wurde beschlossen:

Die Abschaffung der Jagd, und Fischereirechtigkeit.

Die Abschaffung der Innungen und Meisterrschaften.

Die Abschaffung der herrschaftlichen und geistlichen Lehnen, falls man sie abkaufen will.

Die Abschaffung der Annaten.

(Die Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

Nach denen neuesten Pariser Nachrichten widerlegt sich das uns daher zugekommene Gerücht: Herr von Beaumarchais wäre, mit andern, arretirt worden, vielmehr hat derselbe den Armen der Vorstadt zu St. Antoine zu Paris 12 tausend Livres als ein Almosen austheilen lassen.

In einem zu Paris gedruckten öffentlichen Blatt heßt man folgendes: Gleich nach der Abreise des Königs nach Paris begab die Königin sich zu ihren Kindern, kündigte ihnen die Verabschiedung der Herzogin von Volignas an und mit Thränen in den Augen nahm sie

dieselben in ihr Zimmer. Monsieur und die ganze Familie legten Besuch bey ihr ab, Mesdames ausgenommen, welche sich schon frühmorgens nach ihrem Haus der Einsiedelung begeben hatten, ohne Zweifel, um daselbst ihr Gebet für das öffentliche Wohl zum Himmel zu schicken. Graf von Artois ist dem 17ten July frühmorgens um 7 Uhr, mit seinen Kindern, ihrem Gouverneur, dem Marquis de Saron, dem Prinzen von Hengin und einem Stallmeister abgereist. Sein Kammerdiener le Roux ist nach der Zurückkunft des Königs auch sogleich abgereist, um ihm die vergnügte Nachricht von dem zwischen dem König und seinen Unterthanen bevestigten Liebes- und Friedenstractat zu überbringen. Die Gräfinn von Artois war bey der Abreise ihres Gemahls krank. Wir versichern unsre Leser, daß diese Prinzessin immer gut, immer gefühlvoll, immer tugendhaft und immer verehrungswürdig ist. Ihr fehlt nichts, als die Glückseligkeit, deren sie zu genießen so sehr verdient. Den 18ten, nachdem der König von den Deputirten auf Schloß begleitet war und Befehl erhalten hatte, Broglie's Armee zu beurlauben, sagte Herr von Besenval in einem Zirkel im Veil de Vocuz: „Weil meine Gegenwart hier nicht mehr nöthig ist, so will ich meinen Wagen kommen lassen und wegfahren.“ Ihren Wagen, Herr Baron? versetzte ein alter Herr, sagen Sie vielmehr eine Postchaise. Das Erstaunen auf dem Schloß war allgemein, als man diesen Licutenant des honorablen Generals, Marschalls von Broglie, in dem großen Cabinet der * * * sah; er wird nun ohne Zweifel das Glück nicht haben, seinen Soldaten zu befehlen. Das Reich der Tyraney ist vorbey.

Zwey Hofe, die sonst miteinander in genauem Vernehmen waren, sind es nicht mehr. Krieg wird daraus nicht entstehen; aber der deutsche Fürstentum wird dadurch härter, falls auch kein eigentlicher Beytritt erfolgte. Und dieser Fürstentum würde ganz etwas anders überhaupt, als es vielen scheint, würde: deutscher Bund, falls, wie man versichert, der Großherzog von Toskana, wosfern er römischer König würde, dem Bund als Haupt beyträte.

Die römische Königswahl, sagt ein öffentliches Blatt, die wirklich im Werk ist, findet wesentliche Schwierigkeiten. Drey oder vier Ehrfürsten haben dem Großherzog von Toskana ihre Stimme zugesichert. Aber — es giebt Jemand, der noch große Schwierigkeiten macht. Wer das ist, können wir nicht sagen. Ob und wie bald die Sache applanirt wird, können wir auch nicht sagen. Die provisoische Wahlkapitulation soll schon von einem großem deutschen Staatsmann abgefaßt seyn.